

Rothirsch und Wildkatze – verschwundene Tierarten

Während einige Wildarten regelmässig in der Aargauer Presse auftauchen, wird von anderen kaum gesprochen. Sie sind aus unserer Landschaft verschwunden. Niemand vermisst sie, sie gingen einfach vergessen. Zwei von ihnen soll hier Aufmerksamkeit geschenkt werden: dem Rothirsch und der Wildkatze.

Drei Schalenwildarten leben zurzeit im Kanton Aargau. Das Rehwild kommt in sämtlichen Jagdrevieren vor. Gämsen aus dem Berner Oberland wurden am Villiger Geissberg wieder angesiedelt. Ihr Verbreitungsareal dehnte sich von Westen her im Jura bis zur Staffelegg aus. Das Wildschwein hat eventuell in den höheren Jura-Regionen überlebt. Vielleicht ist es aber auch aus dem Schwarzwald und dem Elsass wieder in die Schweiz eingewandert. Gämsen und Wildschweine dehnen ihr Verbreitungsareal im Aargau noch immer aus,

die Gämsen nördlich der Linie Aare–Limmat, die Wildschweine südlich davon.

Rothirsch – vergessener König der Wälder

Der Rothirsch (*Cervus elaphus L.*) als vierte Schalenwildart gehört unbestritten zur einheimischen Fauna. Wann er im Aargau aus der freien Wildbahn verschwand, liegt im Dunkeln. Vermutlich schon vor 200 Jahren dürfte er nur noch in kleinen Rudeln oder als Einzel-

tier überlebt haben. Nach seiner Ausrottung in der ganzen Schweiz konnte er sich ab etwa 1900 im Alpen- und Voralpenraum wieder ansiedeln. Auch im westlichen Jura und in Gebieten des Mittellandes konnte er wieder Fuss fassen.

Leben könnte der Rothirsch in der ganzen Schweiz. Die Westschweizer Kantone studieren zurzeit seine Förderung im Jura. Der Kanton Bern akzeptiert, dass sich der Rothirsch in allen geeigneten Lebensräumen ausbreitet.

Der Rothirsch kann sich sehr gut an neue Lebensräume anpassen. Von den tiefsten Lagen bis in die alpine Höhenstufe findet er geeignete Einstände, am liebsten sind ihm halb offene Landschaften mit Wald, Wiesen, Weiden und Feldern. Saisonale Wanderungen

Dr. Peter Voser
Abteilung Wald
062 835 28 50



Foto: Hans Döbeli, Wildpark Roggenhausen, Aarau

Der Rothirsch ist im Kanton Aargau vorerst nur in Wildparks zu beobachten.

Verbreitung des Rothirschs gemäss Centre Suisse de Cartographie de la Faune CSCF, Neuchâtel



unternimmt er dort, wo ihn das Klima dazu zwingt. So verlässt er beispielsweise im Winter hoch gelegene Sommerestände.

Im Kanton Aargau tauchten sporadisch Einzeltiere oder Kleinrudel auf, so etwa 1969 im Suhre-Raum bis nach Rohr und später südwestlich des Kantons in der Gegend um Langenthal. In grösseren zusammenhängenden Räumen – im Jura und in den bewaldeten, reich gegliederten Höhenzügen südlich der A1 – dürfte der Rothirsch als Standwild noch heute geeignete und genügend grosse Lebensräume vorfinden.

Unbegründete Ängste

In Gebieten, die noch keine Erfahrung mit Rotwild haben, wird oft vor enormen Wildschäden gewarnt. Inzwischen hat der Rothirsch aber etwa die Hälfte der Schweiz besiedelt. Er lebt dabei in empfindlichen Gebirgswäldern, an die der Mensch einen grossen Anspruch als Schutz vor Naturgefahren stellt. Als Folge der rauen Klimaverhältnisse – kurze Vegetationszeit, hohe Niederschlagsintensität, viele Steillagen – wächst der Jungwald nur langsam. Trotz zeitweiligen Konflikten haben Jagd und Waldbau dort gelernt, mit dem Rotwild zu leben. Selbst im Unterengadin, wo

die Situation zeitweise alarmierend aussah, hat man das Rothirschproblem heute im Griff.

Der Rothirsch vermehrt sich langsamer als das Reh und viel langsamer als die Wildschweine. Das erleichtert die Regulation der Bestände. Vielfach befürchteten die Förster im Mittelland, der Rothirsch verursache bei ihnen grossflächige Schälschäden. Diese sind aber fast immer ein Zeichen einseitiger Nutzungen. Damit die Verbissbelastung am Jungwald tragbar bleibt, ist das Jagdmanagement wichtig, analog zum Management der Reh- und Gämsbestände. Weiter wird postuliert, der Wiederbesiedlung des Mittellandes stünden die grossen Störungen durch den Freizeitbetrieb entgegen. Der Rothirsch ist recht anpassungsfähig. Er besiedelt heute wieder tiefer gelegene Gegenden mit recht grossem Bevölkerungsdruck.

Einwanderungsmöglichkeiten

Für die Rückkehr des Rothirsches bestehen mehrere Wanderrouten. Die wahrscheinlichste ist die Juraroute. Dort gibt es eine Verbindung zum bestehenden Verbreitungsareal im Westen. Auch aus dem bernisch-luzernischen Alpenvorland könnte der Rothirsch ein-

wandern. Eine mit Sender markierte Hirschkuh gelangte unlängst aus dem Kanton Obwalden bis in die Nähe von Langenthal. Die Autobahn A2 bildet aber eine kaum überwindbare Barriere. Als dritte Route könnten Sihltal, Albis und Reusstal dienen.

Keine Rothirsche aussetzen

Eine aktive Wiederansiedlung durch Aussetzen steht im Kanton Aargau nicht zur Diskussion. Mit der selbstständigen Einwanderung muss aber gerechnet werden. Sie ist im Interesse des Artenschutzes auch sinnvoll. Die jagdliche und forstliche Nutzung müssen sich darauf einstellen. Bis der Rothirsch als dritte Hochwildart die aargauische Landschaft bereichert, dürften aber noch viele Jahre vergehen.

2001 führte der schweizerische Forstverein einen Kurs über die Ausbreitung des Rotwildes durch. Längst ist der Naturschutz im Wald eine Kernkompetenz der Forstbetriebe. Nicht zur einheimischen Fauna gehören Sika- und Damhirsch. Die Kantone haben gemäss den bundesrechtlichen Bestimmungen Massnahmen zu treffen, damit sich Tiere dieser Hirscharten, die in die freie Wildbahn gelangt sind, nicht ausbreiten und vermehren.

Die Rückkehr der Wildkatze

Bei den häufigen Debatten um die Grossraubtiere wie Wolf und Bär ging vergessen, dass eigentlich zwei Vertreter der Katzenfamilie zur heimischen Wildtierfauna gehören. Neben dem Luchs lebte die Europäische Wildkatze, auch Waldkatze genannt, in den Jura Höhen. Die Wildkatze jagt wie die Hauskatze Mäuse und andere Kleintiere. Im Kanton Aargau ist die Wildkatze vor vielen Jahrzehnten verschwunden. Ob sie in der ganzen Schweiz zeitweise ausstarb, weiss niemand. Es ist gut möglich, dass ein kleiner Bestand im Schweizer Jura überlebt hat.

Die Wildkatze liebt warme, sonnige Gegenden. Am häufigsten sucht sie warme, südexponierte Waldränder auf. Dort findet sie auch leicht ihre Vorzugsbeute: Feld- und Erdmäuse, Schermäuse und Langschwanzmäuse. Eigentlich könnte sich die Wildkatze



Foto: M. Hartmann-Fürter

Die Europäische Wildkatze

Neuere Beobachtungen der Europäischen Wildkatze gemäss Centre Suisse de Cartographie de la Faune CSCF, Neuchâtel



dank jährlich zwei bis fünf Jungen pro Kätzin schnell vermehren. Im ersten Lebensjahr entstehen beim Nachwuchs jedoch grosse Ausfälle durch andere Beutegreifer, ungenügenden Schutz vor Witterung – besonders in nasskalten Jahren – und nicht zuletzt durch den Strassenverkehr. Zudem besiedelt die Wildkatze keine Gebiete, die höher als 1000 Meter über Meer liegen.

Unscheinbarer Mäusejäger

Während beim Luchs Schäden am Kleinvieh Probleme verursachen, ist die Wildkatze dank ihrer intensiven Mäusejagd vonseiten der Landwirtschaft willkommen. Die Wildkatze ist sehr vorsichtig und hält sich von menschlichen Siedlungen fern. Sie bevorzugt weitläufige, störungsarme Gegenden, wie sie der Jura noch bietet.

Die Wildkatze kann sich mit der Hauskatze paaren. Nach neueren Erkenntnissen ist aber eine Vermischung auf dem europäischen Kontinent sehr selten, und so genannte «Blendlinge» kommen nur am Rande von Wildkatzenpopulationen hin und wieder vor.

Heute werden in der Schweiz wieder regelmässig Wildkatzen gesichtet, hauptsächlich im Jurabogen vom Kanton Neuenburg bis zum Kanton Solothurn. Dieser Bestand ist Teil einer grösseren

Population, deren Areal vom östlichen Frankreich nach Norden bis Luxemburg reicht.

Somit ist es an der Zeit, auch im Aargau die Augen offen zu halten: Nicht jedes Büsi im Wald ist eine verwilderte Hauskatze. Zwar sind Wildkatzen meistens etwas grösser als Hauskatzen, doch das ist im Freien auf Distanz oft schwierig zu beurteilen.

Die Wildkatze gleicht unserem «Tiger», sie ist ebenfalls gestreift. Doch sind ihre Streifen etwas verwaschen, mit einem gelblich-grauen Grundton. Auffallend sind der deutlich abgegrenzte dunkle Längsstrich auf dem Rücken (Aalstrich), das schwarze stumpfe Schwanzende und drei bis vier deutliche schwarze Ringe am Schwanz. Der grösste Unterschied liegt aber beim Verhalten: Die Wildkatze meidet den Menschen und ist somit schwierig zu beobachten.

Es ist aber durchaus möglich, dass sich im Aargauer Jura gelegentlich eine Wildkatze sehen lässt. Bisher sind aber noch keine zuverlässigen Nachweise bekannt. Wer vermutet, eine Wildkatze gesehen zu haben, ist gebeten, der örtlichen Jagdgesellschaft oder der Jagd- und Fischereiverwaltung seine Beobachtung zu melden. Peter Voser, Telefon 062 835 28 55, oder Dora Klauser, Telefon 062 835 28 50, nehmen Hinweise gerne entgegen. ☞**

Glossar

- **Schalenwild:** Sammelbegriff für wild lebende Paarhufer wie Hirsch, Reh, Wildschwein, Gämse.
- **Einstand:** Aufenthaltsgebiet des Wildes.
- **Schältschaden:** Die Hirsche schälen die Rinde von den Bäumen ab und fressen sie.

